

ÄNDERE DEIN LEBEN. VERÄNDERE DEINE WELT.

activated

25. JAHRGANG, AUSGABE 3

OSTERN FEIERN

Warum die Auferstehung
den entscheidenden
Unterschied macht

„Ich sah,
ich berührte,
ich glaubte“

Die Geschichte
von Thomas

Ich weiß,
wohin ich gehe

Die Zusicherung
des ewigen Lebens

EDITORIAL

JESUS, DER AUFERSTANDENE RETTER

Johanna-Ruth Dobschiner war eine junge Jüdin, die die deutsche Besetzung der Niederlande während des Zweiten Weltkriegs überlebte, indem sie sich auf Dachböden und hinter falschen Wänden in den Häusern von Mitglieder des niederländischen Widerstands versteckte. Während der langen, ermüdenden Stunden, die sie im Obergeschoss des Hauses von Bastian Johan Ader, dem Pastor einer kleinen Kirche und Anführer einer „Untergrundzelle“, verbrachte, nahm Johanna-Ruth eine Bibel aus dem Bücherregal und begann, sie von vorne bis hinten zu lesen.

Im Alten Testament las sie die Geschichten, die sie in ihrem jüdisch-orthodoxen Elternhaus oft gehört hatte. Doch dann folgte zu ihrer Überraschung ein zweiter Teil der Bibel, das Neue Testament. Sie begann mit den Evangelien und las die erstaunliche Geschichte eines Mannes namens Jesus! Beim Lesen stellte sie sich vor, eine seiner Jünger*innen zu sein, die ihm durch Palästina folgten. Sie war sich sicher, dass er der Messias war und konnte nicht verstehen, warum ihr noch nie jemand von ihm erzählt hatte!

Doch wie untröstlich wurde sie, als sie von seiner Kreuzigung, seinem Tod und seinem Begräbnis las, dass sie die Bibel schloss und sie-

ben Tage lang trauerte, wie es bei den Juden üblich war. Erst später, als sie beschloss, dort weiterzulesen, wo sie aufgehört hatte, entdeckte sie voller Freude, dass Jesus von den Toten auferstanden war! Er war also doch der Messias! Nachdem sie in der Apostelgeschichte von den ersten Christen gelesen hatte, sah sie, dass Christus durch den Heiligen Geist in uns weiterlebt, und so übergab sie ihr Herz und ihr Leben Jesus.

Die diesjährige Osterausgabe von Activated beschäftigt sich mit der Bedeutung der Auferstehung. Curtis Peter van Gorder beschreibt in seinem Artikel „Ich sah, ich berührte, ich glaubte“ die Verwandlung die der „ungläubigen Thomas“ zum „Apostel Thomas“ durchging, als er den auferstandenen Christus berührte. Interessant ist auch der Artikel von Peter Amsterdam, der sich eingehend mit Christus als dem Sohn Gottes und dem lang erwarteten Messias auseinandersetzt.

Lasst uns an diesem Osterfest Johanna-Ruths Freude teilen, als sie den auferstandenen Christus entdeckte, und anderen helfen, ihn ebenfalls kennenzulernen.

Gabriel und Sally García
Activated Redaktionsteam



DAS WUNDER DER HOFFNUNG

JOYCE SUTTIN

Ich glaube an die Auferstehung. Ich glaube an Schmetterlinge, die sich aus der tödlichen Umklammerung ihrer Kokons befreien. Ich glaube an die Samen sterbender Blumen, die in die Erde fallen, um wiedergeboren zu werden und uns erneut mit Schönheit zu umgeben. Ich glaube, dass die dunkelste Nacht uns wieder zum Sonnenlicht führt, und dass die Jahreszeiten vom Winterschlaf zum Frühlingserwachen übergehen. Die ganze Natur lehrt uns eine Lektion der Hoffnung.

Ich bin früh heute Morgen nach einem Gewitter spazieren gegangen. Der Himmel war noch dunkel. Ich ging nur, weil der Meteorologe bestätigte, dass der Sturm vorbei war. Ich verließ das Haus bei grauem Himmel und Nebel, der von den Ästen tropfte, als ich unter ihnen hindurchging.

Ich lief eine Weile, spürte dann, wie der Wind stärker wurde. Ich dachte, dass die Wettervorhersage vielleicht falsch gewesen war. Vielleicht würde der Sturm zurückkommen. Aber dann schaute ich nach oben und sah einen winzigen Sonnenstrahl. Das machte mich zuversichtlich lächeln, und während ich meinen Weg fortsetzte, betete ich für all die lieben Menschen, die ich während dieser Osterfeiertage nicht sehen würde. Dann wurde mir angenehm warm und als ich aufblickte, sah ich einen wolkenlosen Himmel. Er war vollkommen klar, und es kam so plötzlich. Ich blickte mich um, um zu sehen, wo die Wolken geblie-

ben waren, aber sie waren nirgends zu sehen. Die Sonne hatte ein kleines Wunder für mich vollbracht. Ich war so dankbar, dass ich nach dem Glauben und nicht nach dem Schauen gegangen war und so den Segen hatte, nach dem Sturm einen herrlichen Tag zu erleben.

Wie wertvoll ist es, nach einem Sturm die saubere Welt zu sehen. Die Luft ist reiner. Der Himmel ist strahlender. Die Menschen sind freundlicher und etwas sanfter zu einander. Es tut gut, nach dem Regen die Sonne scheinen zu sehen. Es kann ein Gefühl der Dankbarkeit hervorrufen, wenn wir daran erinnert werden, dass der Herr für uns sorgt und uns durch den Sturm hindurch beschützt.

Heute Morgen hätte ich mich zu Hause verkriechen und allein über den Tag jammern können. Aber ich entschied mich, hinauszugehen, und der Herr schenkte mir einen besonderen Segen. Gott zeigt seine Macht, Schönheit und Barmherzigkeit durch seine Schöpfung, und wir können so viel von ihr lernen. Leider sind wir aber oft so sehr mit den vielen Sorgen und Anforderungen des Alltags beschäftigt, dass wir uns nicht die Zeit nehmen, innezuhalten, den Vögeln zuzuhören, die Wolken zu beobachten und uns daran zu erinnern, dass Gott seine kleinen und großen Geschöpfe beschützt.

Möge Er dich heute segnen und mögest du dir einen Moment Zeit nehmen, um das Wunder der Hoffnung zu erleben!

OSTERN FEIERN

– Warum die Auferstehung den entscheidenden Unterschied macht

PETER AMSTERDAM

Jedes Mal, wenn wir Ostern feiern, erinnern wir uns an Gottes Geschenk der Erlösung. In seiner Liebe zu den Menschen hat Gott einen Weg geschaffen, damit wir durch seinen Sohn in eine ewige Beziehung zu ihm treten können. Jesus kam aus Liebe in diese Welt, lebte wie wir und gab sich selbst hin, um für unsere Erlösung gekreuzigt zu werden und zu leiden. Sein Tod hat es uns ermöglicht, Gott wahrhaftig zu erkennen und für immer mit ihm zu leben.

Wir wissen, dass Jesus Gottes Sohn ist, weil die Evangelien von ihm berichten. Er hat zahlreiche Dinge getan und gesagt, die darauf hinweisen, dass er Gottes Sohn ist. Seine Auferstehung von den Toten, die wir jedes Jahr zu Os-



tern feiern, ist der Beweis dafür, dass er all das ist, was er gesagt hat – dass er der lang erwartete Messias und Gott der Sohn ist.

Obwohl Jesus gelegentlich sagte, dass er der Messias sei, bezeichnete er sich im Allgemeinen nicht als solchen. Der Titel „*Messias*“ war in den Köpfen der Menschen seiner Zeit mit vorgefassten Meinungen und Erwartungen politischer Natur verbunden. Die Behauptung, der Messias zu sein, hätte höchstwahrscheinlich vorzeitig zu einem Konflikt mit den jüdischen Führern und der römischen Regierung geführt. Es hätte auch Erwartungen an den Messias geweckt, der die Fesseln der römischen Unterdrücker sprengen und das jüdische Volk physisch befreien würde.

Jesus bezeichnete sich in den Evangelien mehr als siebenzig Mal als *Menschensohn*, ein nicht-messianischer Titel aus dem Buch Daniel, der den Juden seiner Zeit vertraut war (Daniel 7,13-14). Indem er sich selbst als Menschensohn bezeichnete, konnte Jesus von seiner Mission auf der Erde sprechen – die sein Leiden und Sterben, sein zweites Kommen, seine Rolle im Gericht und seine glorreiche



Zukunft umfasste – ohne den politisch aufgeladenen Titel Messias zu verwenden.

In den Evangelien ist Jesus der Einzige, der den Titel „Menschensohn“ in Bezug auf sich selbst verwendet. Er benutzte diesen Titel, um die Vollmacht zu beanspruchen, das zu tun, was nur Gott tun kann, z. B. Sünden zu vergeben. „Um zu beweisen, dass der Menschensohn hier auf der Erde die Vollmacht hat, Sünden zu vergeben“, sagte er zu dem Gelähmten: „Steh auf, nimm deine Trage und geh nach Hause!“ (Matthäus 9,6). Er bezog sich auch auf sich selbst, als er seinen Jüngern von seiner bevorstehenden Kreuzigung und Auferstehung am dritten Tag erzählte (Matthäus 17,22-23).

Jesus sagte voraus, dass er als Menschensohn sein Leben für unsere Erlösung hingeben würde: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um anderen zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.“ (Matthäus 20,28). Und



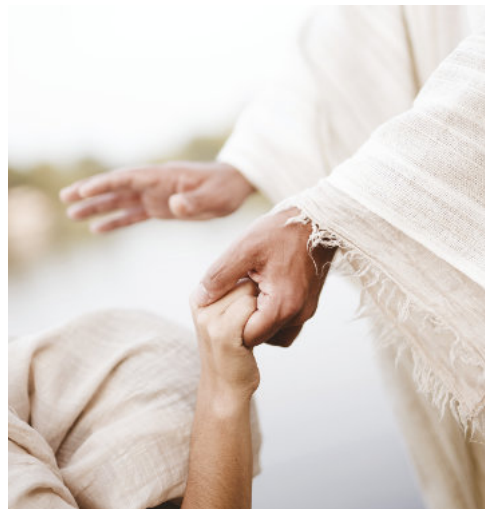
so wurde er gekreuzigt, starb und wurde begraben – und stand dann von den Toten auf. Sein Opfer war der Sühnetod, der uns das ewige Leben schenkte. (1. Petrus 2,24)

Eine andere Art und Weise, in der Jesus den Ausdruck „Menschensohn“ verwendete, war, als er von seinem zweiten Kommen sprach, wenn er auf die Erde zurückkehren wird, um

seine Herrschaft aufzurichten und das Gericht zu verkünden. Das Buch Daniel spricht davon, dass „einem, der einem Menschensohn gleicht“, der auf den Wolken des Himmels kommt (Daniel 7,13). Dieser Hinweis auf eine menschlich aussehende Gestalt mit Autorität, Herrlichkeit, Anbetungswürdigkeit und einem ewigen Reich erinnert an ein Bild der Macht, das normalerweise Gott vorbehalten ist.

Jesus wird auch als Sohn Gottes bezeichnet, sowohl von ihm selbst als auch von anderen. Seine Sohnschaft zieht sich durch alle Evangelien, vor allem durch das, was er über sich selbst sagt. Aus den Evangelien erfahren wir, dass er schon vor der Erschaffung der Welt als das Wort Gottes ewig mit dem Vater existierte und alle Dinge erschaffen hat. Das Wort ist dann in der Person Jesu ein Mensch geworden, der uns durch sein Leben Gott und seine Liebe gelehrt hat. „Er, der das Wort ist, wurde Mensch und lebte unter uns. Er war voll Gnade und Wahrheit und wir wurden Zeugen seiner Herrlichkeit, der Herrlichkeit, die der Vater ihm, seinem einzigen Sohn, gegeben hat.“ (Johannes 1,14).

Von seiner Sohnschaft wird uns in den Geburtserzählungen berichtet, wonach seine Vaterschaft direkt von Gott durch die Empfängnis des Heiligen Geistes stammt und er deshalb Sohn Gottes genannt wird. (Lukas 1,31-





35) Er wurde Jesus genannt, was „Jahwe ist die Rettung“ bedeutet – Jahwe ist einer der Namen, unter denen das jüdische Volk Gott kennt.

Als Jesus zu Beginn seiner Mission von Johannes dem Täufer im Jordan getauft wurde, sagte die Stimme Gottes: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ (Matthäus 3,16-17) Kurz vor dem Ende seiner Mission, als er verklart wurde, erklärte Gott erneut, dass er sein Sohn ist.“ (Matthäus 3,16-17).

Jesus hatte eine einzigartige Beziehung zum Vater, denn er kannte ihn so gut, wie nur sein einziger Sohn es konnte. Als die jüdische Führung ihn fragte, ob er der Sohn Gottes sei, bejahte er die Frage: „Der Hohe Priester fragte ihn: ‚Bist du der Christus, der Sohn Gottes, des Hochgelobten?‘ Jesus antwortete: ‚Ich bin es; und ihr werdet den Menschensohn zur Rechten Gottes, des Allmächtigen, sitzen und auf den Wolken des Himmels wiederkommen sehen.““ (Markus 14,61-62)

Die Aussagen, die Jesus über sich selbst und seine Beziehung zu Gott machte, indem er behauptete, Gott gleich zu sein, zeitweise Anbetung annahm (Matthäus 14,33) und behauptete, die Arbeit des Vaters zu tun, wurden von denen, die ihn bekämpften, als absurd und blasphemisch angesehen. Die jüdisch religiösen Führer hielten ihn für einen falschen Messias und kamen zu dem Schluss, dass er sterben müsse, damit die Römer das Land nicht seiner wegen vernichten würden. (Johannes 11,47-50) Die jüdischen Führer hatten zwar nicht die

Befugnis, Jesus selbst zu töten, aber sie konnten veranlassen, dass er von den römischen Behörden zum Tode verurteilt wurde. Der vermeintlich falsche Messias, der behauptete, Gottes Sohn zu sein, wurde gekreuzigt, und das Problem schien gelöst zu sein.

Aber dann ... ist er auferstanden von den Toten. Und seine Auferstehung bewies, dass all das, was er behauptete zu sein, all die Autorität, die er für sich beanspruchte – die Messianität, die Macht und Herrschaft, seine Sohnschaft – echt war. Jesus *ist* der, der er zu sein beanspruchte.

Wäre Jesus nicht auferstanden, hätte es keine Auferstehung gegeben, dann wäre alles, was Gottes Wort über ihn sagt, falsch. Unser Glaube wäre wertlos, wie Paulus sagt (1. Korinther 15,14). Die Auferstehung aber beweist, dass unser Glaube von unschätzbarem Wert ist. Sie beweist, dass Jesus Gott der Sohn ist.

Durch die Auferstehung haben wir die Gewissheit, dass wir durch den Glauben an Jesus ewiges Leben haben. Darum geht es an Ostern. Deshalb ist es ein Tag, an dem wir Jesus lobpreisen und ihm danken für sein großes Opfer, dafür, dass er sein Leben für uns hingegen hat. Deshalb ist es ein Tag, an dem wir Gott verehren für den wunderbaren Heilsplan, den er verwirklicht hat. Deshalb ist Ostern ein wunderbarer Tag, um sich persönlich zu verpflichten, die gute Nachricht weiterzugeben, dass Jesus auferstanden ist und dass sein kostenloses Angebot der Erlösung allen zur Verfügung steht, die es annehmen wollen. Frohe Ostern!

GUTES KLEINES HAUS

MARIE ALVERO



Vor kurzem haben wir ein kleines Haus aus den 1960er Jahren als Kapitalanlage gekauft. Ehrlich gesagt frage ich mich heute, ob wir gut investiert haben, denn dieses kleine Hausprojekt hat sich nicht so entwickelt, wie wir es uns erhofft hatten. Es hat so viel Zeit, Geld und Ärger gekostet und sich bis jetzt nicht auszahlt.

Als wir es kauften, wussten wir, dass es viel zu renovieren gibt, und so haben mein Mann und ich im letzten Sommer jedes Wochenende daran gearbeitet. Habe ich schon erwähnt, dass das Haus keine Klimaanlage hat und das in Texas mit seiner Hochsommerhitze? Wir waren schrecklich verschwitzt, mürrisch und pleite, haben all unser Geld und unsere Arbeitskraft investiert, weil wir dachten, dass dieses Haus eine lohnende Investition in unsere Zukunft sein würde. Auch wenn die tatsächliche Rendite unserer Investition noch nicht feststeht, so ist das doch das Prinzip des Investierens: Man entdeckt das Potenzial eines alten, hässlichen, kleinen Hauses und steckt Zeit und Geld hinein, in der Hoffnung, dass sich das Opfer irgendwann auszahlt.

Hast du dich schon einmal gefragt, was es

mit dir und mir auf sich hat, das Jesus denken lässt: „Das war mein Opfer wert!“ In Römer 5,8 steht: „Gott dagegen beweist uns seine große Liebe dadurch, dass er Christus sandte, damit dieser für uns sterben sollte, als wir noch Sünder waren.“ Er tat es, *bevor* wir geläutert waren, *bevor* wir uns als würdig erwiesen hatten, *bevor* wir eine Verheißung hatten. Das ist die erstaunlichste Wahrheit! Weil Gott uns liebt, hat jeder Mensch einen unschätzbaren Wert, nicht wegen unseres eigenen Wertes, sondern wegen seiner Liebe.

Wenn ich darüber nachdenke, überkommt mich Ehrfurcht. Manchmal vergesse ich das. Oft bin ich so gefangen in dieser Welt, dass ich vergesse, dass ich tot wäre in Sünde, getrennt von Gott, ohne Hoffnung oder Liebe ohne Gnade, wenn Jesus nicht die Last meiner Sünde getragen hätte. Aber durch das Opfer Jesu am Kreuz bin ich als Kind Gottes angenommen.

Ich bin kein altes Haus, das erst restauriert werden muss, *bevor* ich einen Wert habe. Ich habe *schon einen* Wert, weil Christus für mich gestorben ist. Greif mit mir nach dieser Freude und diesem Verständnis!

DIE KRAFT DER VERGEBUNG

SIMON BISHOP

Vergebung ist ein so großes und komplexes Thema. Ich habe im Laufe der Jahre viel darüber gelesen, aber ich finde immer noch Raum für Wachstum, für Möglichkeiten, das Gelernte in die Praxis umzusetzen.

Seit Jahren wird viel über die psychologischen und emotionalen Vorteile der Vergebung geschrieben. Sie kann einen Menschen von Wut, Angst, Bitterkeit und dergleichen befreien. Es kann jemandem helfen, im Leben voranzukommen und sich nicht von der Vergangenheit aufhalten zu lassen. All das ist wahr und sollte jeden von uns motivieren, Vergebung zu üben, und sei es nur, um uns selbst zu helfen, auch wenn uns gefühlsmäßig nicht danach ist.

Aber als Nachfolger Christi haben wir noch einen anderen Grund zu vergeben, einen viel wichtigeren. Gott hat uns jede Sünde, jeden Fehler und jede Missetat vergeben, die wir je begangen haben oder noch begehen werden. Unsere Weste ist eingewaschen. Deshalb haben wir vor Gott die Pflicht, auch anderen zu vergeben. Das hat Jesus zum Ausdruck gebracht, als er seine Jünger beten lehrte: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir denen verge-

ben haben, die an uns schuldig geworden sind.“ (Matthäus 6,12). Weiter sagte Jesus: „Wenn ihr denen vergebt, die euch Böses angetan haben, wird euer himmlischer Vater euch auch vergeben. Wenn ihr euch aber weigert, anderen zu vergeben, wird euer Vater euch auch nicht vergeben.“ (Matthäus 6,14-15)

In Matthäus 18 erzählt Jesus eine Geschichte, um dieses Konzept zu veranschaulichen: Ein Knecht schuldete dem König 10.000 Talente. (meinen Recherchen nach entsprach ein Talent etwa 6.000 Denar oder etwa 10 Jahresgehältern. 10.000 Talente würden etwa 100.000 Jahresgehältern entsprechen – eine astronomische Summe!)

Als der Knecht nicht zurückzahlen konnte, befahl der König, ihn mit seiner Frau, den Kindern und seinem ganzen Besitz zu verkaufen, um die Schuld zu begleichen. Der Knecht fiel auf sein Gesicht und bettelte um Zeit und Gnade. Der König ließ sich erbarmen und beschloss, dem Knecht die Schulden vollständig zu erlassen und ihn von der Rückzahlung zu befreien.

Auf dem Heimweg traf der vergebene Knecht einen Mitknecht, der ihm 100 Denare



Vergebung ist manifestierte Barmherzigkeit; sie ist Liebe in Aktion – nicht Liebe, die auf einem Gefühl, sondern auf einer Entscheidung beruht, einer bewussten Entscheidung, Gott zu gehorchen. – *Joyce Meyer*

Apfelbäume tragen Äpfel, Weizenhalme bringen Weizen hervor, und Menschen, denen vergeben wurde, vergeben Menschen. – *Max Lucado*

Vergeben bedeutet, einen Gefangenen freizulassen und dabei zu entdecken, dass der Gefangene du warst. – *Lewis B. Smedes*

(etwa dreieinhalb Monatslöhne) schuldet, packte ihn am Hals und verlangte die sofortige Rückzahlung. Der Mitknecht flehte um Gnade und bat um Zeit, um ihn zurückzuzahlen. Stattdessen schleppte er den Mann ins Gefängnis und sorgte dafür, dass er erst wieder herauskam, wenn er seine Schulden vollständig beglichen hatte.

Einige Mitknechte sahen, was geschehen war, und berichteten dem König, der daraufhin den vergebenen Knecht rief und sagte: „Du herzloser Knecht! Ich habe dir deine großen Schulden erlassen, weil du mich darum gebeten hast. Müsstest du da nicht auch mit diesem Knecht Mitleid haben, so wie ich Mitleid mit dir hatte?“ Der König war so zornig, dass er den Mann ins Gefängnis werfen ließ, bis er seine Schulden bezahlt hatte. (Matthäus 18,32-34).

Jesus beendet diese Geschichte mit den Worten: „Genauso wird mein Vater im Himmel mit euch verfahren, wenn ihr euch weigert, euren Brüdern und Schwestern von Herzen zu vergeben.“ (Matthäus 18,35)

Manchmal höre ich Leute sagen, dass das, was der Mitknecht schuldet, unbedeutend ist,

aber in Wirklichkeit sind dreieinhalb Monatsgehälter beträchtlich. Es ist nur unbedeutend im Vergleich, und ich glaube, das ist der Punkt, um den es hier geht. Die Dinge, für die wir anderen vergeben sollen, mögen sehr groß oder schwerwiegend sein, aber wenn wir eine wirkliche Vorstellung davon haben, was Gott *uns* alles vergeben hat, fällt es uns viel leichter, anderen zu vergeben.

Ostern kann eine Zeit sein, in der wir über Gottes große Liebe und Vergebung für jeden von uns nachdenken und unsere Herzen überprüfen, ob es jemanden gibt, dem wir noch nicht vergeben haben. Mir hat es geholfen, mich daran zu erinnern, dass Vergebung kein Gefühl ist; wir müssen uns nicht danach fühlen, zu vergeben. Wir müssen uns auch keine Gedanken machen, dass etwas nicht stimmt, wenn wir, nachdem wir vergeben haben, immer noch negative Gefühle gegenüber der Person empfinden. Wenn wir an unserer Entscheidung, zu vergeben, festhalten, können wir darauf vertrauen, dass diese negativen Gefühle nachlassen und wir schließlich den Beweis haben, dass wir wirklich von Herzen vergeben haben.

„ICH SAH, ICH BERÜHRTE, ICH GLAUBTE“

CURTIS PETER VAN GORDER

Wenn Thomas erzählen könnte, was er erlebte, als Jesus gekreuzigt und begraben wurde und aus dem Grab auferstanden ist, könnte sein Bericht in etwa so lauten...

Viele Menschen lesen die Evangelien und denken, wie wunderbar es gewesen sein muss, einer der ersten Jünger Jesu zu sein, besonders einer der Zwölf, die er auswählte, um ihm am nächsten zu sein, während er lehrte und Wunder wirkte. Diese dreieinhalb Jahre mit dem Meister waren wundervoll, denn er war wundervoll, ja absolut vollkommen.

Aber an uns Jüngern war nicht wirklich etwas Wundervolles, und unsere Fehler und Schwächen kamen im Licht seiner Gegenwart umso deutlicher zutage. Petrus war unverblümt, impulsiv und hitzig. Jakobus und Johannes neigten dazu, sich von ihrem Eifer mitreißen zu lassen. Philippus war ein schonungsloser Realist. Und ich? Weil ich nach der Auferstehung Jesu an Gottes Macht zweifelte und das lautstark zum Ausdruck brachte, ist mein Name zum Synonym für Skeptizismus geworden.

Darauf bin ich nicht stolz und es ist auch nicht das Vermächtnis, das ich mir ausgesucht hätte, aber ich bin froh, wenn andere von meinen Erfahrungen profitieren können. Wenn du Zweifel an Jesus, der Bibel, der Macht Gottes

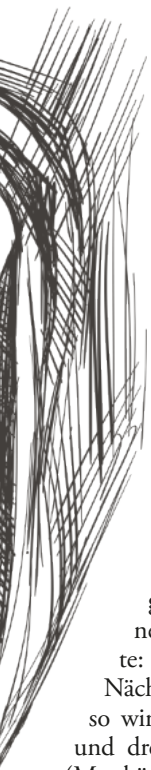


oder dem Ausmaß seiner Liebe hast, ist diese Geschichte genau das

Richtige für dich.

Nachdem Jesus gekreuzigt und sein Leichnam zur Ruhe gelegt worden war, versteckten wir uns alle aus Angst, dass seine Feinde als Nächstes hinter uns her sein würden. Als ich die anderen Jünger am Abend des dritten Tages wiedersah, merkte ich schnell, dass in meiner Abwesenheit viel geschehen war. Alle fingen gleichzeitig an, darüber zu reden. „Wir haben Jesus gesehen!“ „Er lebt!“ „Es ist wahr! Er ist wirklich lebendig!“ „Ich habe ihn auch gesehen!“

Petrus versuchte, mir zu erklären. „Wir saßen hier zusammengekauert und versuchten



immer noch zu verstehen, was mit dem Meister geschehen war, als Maria völlig außer Atem zur Tür hereinkam.

„Wir gingen zum Grab, um seinen Leichnam zu salben“, platzte Maria heraus, „aber als wir dort ankamen, war der Stein von der Öffnung weggerollt und sein Leichnam verschwunden!“

„Wir dachten, es sei nur eine wilde Geschichte“, fuhr Petrus fort. „Aber als sie weiter darauf bestand, dass wir hingehen und es uns selbst ansehen sollten, taten Johannes und ich das. Und wir fanden es genau so vor, wie sie es gesagt hatte. Das Grab war leer, bis auf das Leinentuch, in das sein Körper eingewickelt war! Auf dem Rückweg erinnerte ich mich daran, wie er gesagt hatte: ‚Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des großen Fisches war, so wird auch der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein‘ (Matthäus 12,40), und ich begann mich zu fragen, ob Jesus möglicherweise von den Toten auferstanden war.“

Petrus Stimme überschlug sich vor Aufregung: „Dann geschah das Unglaublichste! Plötzlich stand Jesus genau dort, wo du jetzt stehst! Er zeigte uns die Nagellöcher in seinen Händen und die Speerwunde in seiner Seite.“

Meine Zweifel erstickten den Rest von Petrus Worten. *Unmöglich!*

Zwei andere erzählten eine ebenso unglaubliche Geschichte von einer Begegnung mit einem geheimnisvollen Fremden auf dem Weg nach Emmaus. Kleopas sprach für die beiden.

„Wir waren auch dabei, als Maria kam und sagte, sie und die anderen Frauen hätten sein Grab leer vorgefunden und einen Engel gesehen, der ihnen gesagt habe, dass Jesus wieder lebt. Dann machten wir beide uns auf den Weg nach Emmaus, genauso traurig und verwirrt über das, was mit Jesus geschehen war, wie du es jetzt bist. Unterwegs trafen wir einen Mann, der uns die Prophezeiungen der Bibel über den Tod des Messias erklärte, und alle Prophezeiun-

gen passten genau auf Jesus! Plötzlich wurde uns klar, dass dieser Fremde Jesus selbst war, und im selben Augenblick war er verschwunden!“

„Das glaube ich einfach nicht!“ platzte ich heraus. „Ich glaube, ihr bildet euch das alles nur ein – ihr seht, was ihr sehen wollt.“ Ich flehte sie an, vernünftig zu werden. „Ich habe ihn genauso geliebt wie ihr. Seht ihr denn nicht, wie lächerlich das alles ist, was ihr da sagt? Ich müsste erst die Narben in seinen Händen und die Wunde in seiner Seite sehen und berühren, bevor ich glauben könnte, dass er lebt!“

Acht Tage später waren wir alle wieder versammelt, als plötzlich eine Gestalt direkt durch die Wand kam! Es war Jesus! Er kam geradewegs auf mich zu, lächelte und zeigte auf die Wunden an seinen Händen. „Thomas, leg deinen Finger hierhin“, sagte er.

Meine Worte von letzter Woche schossen mir durch den Kopf und ich schämte mich. Er war nicht dabei gewesen, als ich den anderen gesagt hatte, dass ich es erst glauben würde, wenn ich ihn selbst gesehen und berührt hätte, aber er wusste es, so wie er immer meine tiefsten Gedanken und Gefühle kannte.

Er nahm meine Hand und sagte: „Lege deine Hand in die Speerwunde an meiner Seite und glaube.“

Das tat ich, und in diesem Moment verschwanden alle Zweifel, die ich noch hatte. Ich sah. Ich fühlte. Aber was noch viel schöner war: Ich schaute in seine Augen – Augen voller Liebe und Mitgefühl. Seine Liebe zu mir war durch meine Skepsis nicht geschmälert worden. Ich schämte mich für meinen Unglauben, aber seine Liebe wusch sowohl meine Zweifel als auch meine Scham weg.

Ja, ich war gesegnet, in seiner Gegenwart zu sein, ihn lehren zu hören, ihn Wunder tun zu sehen und zu hören, wie er mich bei meinem Namen rief. Ich war gesegnet, den auferstandenen Heiland zu sehen und zu berühren, mich seiner Liebe zu mir zu vergewissern und von seinen eigenen Lippen zu hören, dass alle meine Sünden vergeben sind. Aber *du* hast einen besonderen Segen. Wie er mir sagte, „Selig sind, die *nicht* sehen und doch glauben.“ (Johannes 20,29)



SALLY GARCIA

DIE HOFFNUNG AUF DEN HIMMEL

„Alles hat seine Zeit, alles auf dieser Welt hat seine ihm gesetzte Frist: Geboren werden hat seine Zeit wie auch das Sterben.“, schrieb Salomo (Prediger 3,1-2). Es scheint, dass diese nüchterne Sicht auf Leben und Tod in der Vergangenheit alltäglicher war.

Wenn Kinder in einer ländlichen Umgebung aufwachsen, haben sie sich daran gewöhnt, den Kreislauf des Lebens aus erster Hand zu sehen. Sie sahen, wie das Vieh geboren wurde und wie ihre Lieblingstiere starben. Die älteren Kinder kümmerten sich um ihre jüngeren Geschwister und auch um ihre Großeltern, die im Laufe der Jahre immer gebrechlicher wurden.

Wenn wir klassische Gospelsongs hören, ist es kein Wunder, dass ein wiederkehrendes Thema der Himmel ist, das Zusammensein mit Jesus und die Wiedervereinigung mit unseren Lieben. Menschen brauchen diesen Trost und diese Hoffnung.

Als ich 10 war, begleitete ich eines Tages meinen Großvater bei der Arbeit auf seinem kleinen Bauernhof. Ich liebte meinen Großvater und ließ keine Gelegenheit aus, ihm zu folgen. Während ich ihm dabei zusah, wie er Wasser für die Kühe holte, hörte ich eine Stimme in meinem Herzen sagen: „Dein Großvater wird der erste in deiner Familie sein, der stirbt.“ So eine innere Stimme hatte ich noch nie gehört, aber ich wusste, dass sie echt war. Und tatsäch-

lich, als ich 12 Jahre alt war, starb er ganz plötzlich.

Ich hatte nie daran gedacht, dass es ein anderes Leben nach diesem geben könnte, aber wie ich meinen Großvater vermisste, begann ich Fragen zu stellen. Ich fuhr mit dem Fahrrad zum Friedhof setzte mich an Großvaters Grab und fragte mich, wo er war und ob er mich sehen konnte. Wie gerne hätte ich in diesem Moment die Hoffnung auf den Himmel gehabt!

Diese Worte in meinem Herzen zu hören, wurde mir zum Trost. Ich verstand es nicht wirklich, aber ich spürte, dass mich diese sanfte Stimme auf den Verlust meines geliebten Großvaters vorbereitet hatte. Ohne diese Vorahnung wäre ich wahrscheinlich am Boden zerstört gewesen.

Einige Jahre später öffnete ich mein Leben für Christus, und die himmlische Stimme wurde mein ständiger Begleiter. Ich erinnere mich an meinen Großvater als einen Mann des Glaubens und ich lebe in dem Frieden, dass ich ihn eines Tages wiedersehen werde.

Wir sind nur auf der Durchreise durch diese vorübergehende Welt und unterwegs zu einem Ort den „kein Auge je gesehen hat, kein Ohr je gehört und kein Verstand je erdacht, [den] Gott für diejenigen bereithält, die ihn lieben.“ (1. Korinther 2,9) Ich bete, dass wir alle unser Leben als Vorbereitung auf den Himmel leben können.

ICH WEISS, WOHIN ICH GEHE

MARIE KNIGHT



Ein Teil meines Dienstes besteht darin, Menschen, die schwierige Zeiten durchmachen, Trost und Ermutigung zu spenden. Für die meisten Menschen ist der Verlust eines geliebten Menschen eine unglaublich schmerzhaft Erfahrung.

Ich denke, dass ich diejenigen, die trauern, mit den Worten Jesu trösten und ermutigen kann: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.“ (Johannes 11,25) Die Worte des Trostes in der Bibel gehören uns durch das Opfer der Liebe Jesu, der für unsere Sünden am Kreuz starb. Der Himmel ist real. Es ist ein Ort, an dem es kein Leid, keinen Tod und keinen Schmerz mehr geben wird und an dem alle unsere Tränen abgewischt werden. (Offenbarung 21,4) Zweifellos werden wir unsere Lieben für eine Weile vermissen, aber wir haben die Hoffnung auf das künftige Leben.

Aber wenn ich mit jemandem spreche, der nicht an Gott oder Jesus glaubt, was kann ich ihm sagen? Welchen Trost kann ich anbieten? Wenn ich darüber nachdenke, wie es sein muss, die Wahrheit über Jesu Liebe und Vergebung und über meinen Platz bei ihm im Himmel

nicht zu kennen, kann ich nur an Hoffnungslosigkeit denken. Zu glauben, dass dieses Leben alles ist, was es gibt, muss irgendwie enttäuschend sein. Was für ein Kontrast besteht zwischen dem Glauben, dass uns nur eine Leere der Nichtexistenz erwartet, und dem Glauben an die Hoffnung auf das ewige Leben, wo wir in einer herrlichen himmlischen Stadt wohnen werden, die von der Herrlichkeit Gottes erleuchtet ist! (Sich Offenbarung 21,23)

Vor einiger Zeit hatte meine Teenie-Tochter ein Gespräch mit einem Mann über den Tod. Er war Agnostiker und sagte, dass er große Angst vor dem Sterben habe und dass er noch nie einen Menschen getroffen habe, bei dem das nicht der Fall gewesen sei. Er fragte meine Tochter, ob sie Angst vor dem Tod habe, worauf sie mit Überzeugung antwortete: „Nein, denn ich weiß, wohin ich gehe!“ Er war erstaunt über ihre Gewissheit und fragte: „Woher willst du das wissen?“ Sie antwortete: „Weil die Bibel sagt: ‚Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben.‘“ (Johannes 3,36)“

Gottes Sohn, Jesus Christus, ist der Unterschied zwischen Hoffnung und Angst, wenn es um den Tod geht.



EIN FEST DES LEIDENS

CHRIS MIZRANY

In dieser Zeit des Jahres haben wir ein einzigartiges Ereignis – das Passionsfest, das Fest des Leidens. Es ist sowohl eine ernste, als auch eine freudige Zeit, denn wir gedenken des schrecklichen Todes und der glorreichen Auferstehung Jesu, und erheben unsere Herzen zum Dank für das große und unverdiente Geschenk der Erlösung.

Es ist ein einzigartiges Fest, weil das wichtigste Zeichen unseres Glaubens ein Gegenstand des Schmerzes und des Todes – das Kreuz ist. Im Mittelpunkt unzähliger Hymnen, Kettenanhänger, Gemälde und vielem mehr, steht eine schlichte Holzkonstruktion, rau, mit Nägeln gespalten und blutbefleckt. Es ist jetzt unser heiliges Zeichen, nicht weil es etwas Besonderes ist, sondern weil der, der daran hing, es ist.

Jesus musste so viel Leid, Schmerz und Herzeleid ertragen, dass es mich schaudert, wenn ich nur daran denke. Es gibt so viel, wofür wir dankbar sein können, mehr als wir begreifen können, denn die Rettung unserer Seelen ist eine allumfassende Erlösung, und wir, die das Opfer Jesu annehmen, gehen nie allein. Welch ein Trost! Welche Freude, jetzt und für immer!

Doch unser Trost und unsere Freude kamen für den Sohn Gottes zu einem hohen Preis. Er weinte Tränen aus Blut. Er wurde verraten, verspottet und geschlagen. Unter Schmerzen

und Qualen hatte Jesus das Gefühl, sein Vater habe sich von ihm abgewandt. Es war wirklich schrecklich, und ich erschauere, wenn ich daran denke, dass er das alles für mich getan hat – und für dich.

Nur Gott, der in menschliches Fleisch geleidet war, konnte solch brutales Leiden in einen Sieg verwandeln, in *den* Sieg aller Zeiten, in ein unvergleichliches Fest! Denn wenn wir uns an den Tod Jesus erinnern, erinnern wir uns umso lebhafter an seine großartige Auferstehung!

Jedes Jahr zu Ostern werden wir daran erinnert, dass Gott denen, die ihn lieben, alles zum Guten dienen lässt (Römer 8,28) und dass jedes unserer gewöhnlichen und harten „Kreuze“ zu einem wunderbaren Ausdruck seiner Macht werden kann, wenn wir nicht aufgeben (Lukas 9,23-24). Wir mögen uns erschöpft und geschlagen fühlen, aber auch unser Leiden ist nicht sinnlos. Gott kann es benützen, um anderen zu helfen (2.Korinther 1,4), um uns und unsere Welt zu verändern. Und glücklicherweise gibt uns unser Herr nie mehr, als wir mit seiner Hilfe ertragen können. (1. Korinther 10,13)

Ostern ist die Zeit, um Jesus Danke zu sagen. Weil wir das endgültige Happy End kennen, lasst uns heute das alte Kreuz wertschätzen, denn es wird einer ewigen Krone weichen!



DER KLANG VON OSTERN

ROSANE PEREIRA

Meine ersten Erinnerungen an Ostern stammen aus dem Kindergarten, als wir ein süßes Lied über einen lustigen Hasen lernten, das wir für unsere Eltern sangen. Später, in der Kinderkirche, als wir Filme über das Leben, die Kreuzigung und die Auferstehung Jesu sahen, hielt ich mir bei der Kreuzigungsszene immer die Augen zu. Sie brachte mich zum Weinen und ich verstand nicht, warum das so sein musste.

Mit 18 hatte ich ein persönliches Erlebnis mit Jesus und begann, die Evangelien zu studieren. Mit der Hilfe von Lehrern und dem Heiligen Geist begannen viele Wahrheiten über das Leben einen Sinn zu ergeben, und die Hoffnung, dass ich eines Tages an einen wunderbaren Ort namens Himmel gehen würde, um für immer bei meinem himmlischen Vater zu sein, begann mein gebrochenes Herz zu heilen und mich mit Glauben und Sinn zu erfüllen. Schließlich heiratete ich, bekam Kinder und widmete meine Zeit dem Dienst an Gott und erzählte anderen von Jesus.

Vor etwa 15 Jahren besuchte ich um 6 Uhr morgens den Ostergottesdienst meiner Ge-

meinde. Die Kirche war voll, und nachdem die Band einige Lieder gesungen hatte, sang ein 13-jähriges Mädchen ein Solo über die Kreuzigung. Es beschrieb Schritt für Schritt den unfairen Prozess gegen Jesus, und seinen Weg durch die Via Dolorosa. Nach jeder Strophe hieß es im Refrain:

„Das hast du alles für mich getan, Herr; das hast du alles für mich getan!“

Bald konnte ich die Tränen nicht mehr zurückhalten. Aber diesmal waren es keine Tränen der Trauer, sondern Tränen der Dankbarkeit. Ich war überwältigt von der Dankbarkeit für das, was mein Erlöser für mich ertragen hat!

In diesem Moment verstand ich endlich die ganze Bedeutung von Ostern. Es ist der Klang der Auferstehung, der Klang der Wiedergeburt, der Klang des Sieges. Vom Winter, der immer wieder zum Frühling wird. Dass Gott selbst das Schrecklichste, das je geschehen ist, in etwas Wunderbares für die ganze Menschheit verwandeln kann! Und im weiteren Sinne, wie er ein zerbrochenes Leben nehmen und es zu etwas Wunderbarem umgestalten kann!



VON JESUS MIT LIEBE

Für dich - mit Liebe

Ich liebe dich. So einfach ist das. Ich kenne dich und weiß alles über dein Leben und deine Erfahrungen und ich Sorge mich um dich. Ich verstehe die Herausforderungen des Lebens, denen du jeden Tag begegnest, wenn du Entscheidungen triffst und versuchst, den besten Weg zu finden, um zu leben und zu gedeihen. Denke immer daran, dass die Lasten, die du trägst, erleichtert werden können, wenn du zu mir kommst. (Matthäus 11,28-30)

Auch wenn dein Leben seinen Lauf nehmen und du eines Tages sterben wirst, wird dein wahres Ich – dein Geist, der in deinem Körper wohnt – ewig leben. Deshalb sind die materiellen Dinge dieser Welt nicht das, wonach du streben solltest, denn eines Tages wirst du sie hinter dir lassen müssen. Die Dinge, die wirklich wichtig sind, gehen über das Materielle

hinaus: Liebe, Freundlichkeit, Barmherzigkeit, Geben.

Also tue Gutes. Sei freundlich. Gib großzügig. Liebe deine Familie, deine Freunde, deine Nachbarn und alle, denen du im Alltag begegnest. Zeige Barmherzigkeit, Freundlichkeit und Mitgefühl, denn dadurch zeigst du anderen mich.

Ich habe dich mit ewiger Liebe geliebt – einer Liebe, so groß, dass ich auf die Erde kam, menschliche Gestalt annahm und mein Leben am Kreuz für eure Erlösung gab. Ich bin die Auferstehung und das Leben, und jeder, der glaubt und mich aufnimmt, wird niemals sterben (Johannes 11,25-26). Wenn du also am Ende deines Lebens angelangt bist, wirst du in dein ewiges Zuhause kommen, wo Liebe, Freude, Frieden und Wahrheit herrschen.